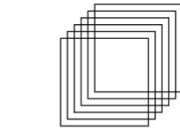


„Anforderungen an einen Sanierungsfahrplan“

Bericht zur Fachkonferenz der Gebäude-Allianz vom 3.4.2014



BDIA Bund
Deutscher
Innen
Architekten

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY



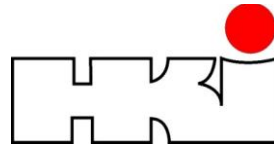
BVF
Bundesverband Flächenheizungen
und Flächenkühlungen e.V.

co2online

DEPV Deutscher Energieholz-
und Pellet-Verband e.V.



DEUTSCHE
UNTERNEHMENSINITIATIVE
ENERGIEEFFIZIENZ



Wir planen das. Wir bauen das.



Ver- und Entsorgung
Vereinte
Dienstleistungs-
gewerkschaft



Die Gebäude-Allianz wird
mitgetragen von den NABU-
Partnerunternehmen



Gebäudestrategie für Deutschland

EU-Effizienzrichtlinie fordert rasche Umsetzung

Die Gebäude-Allianz diskutierte am 3. April 2014 mit Mitgliedern des Deutschen Bundestags und dem Bundeswirtschaftsministerium Anforderungen an einen Sanierungsfahrplan.

Der Gebäudesektor ist in Deutschland für einen Großteil der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Deshalb hat noch die alte Bundesregierung beschlossen, dass der Wärmebedarf bis 2020 um 20 Prozent und der Energieverbrauch bis 2050 um 80 Prozent reduziert werden sollen. Die langfristigen Lebenszyklen von Gebäuden und Bauteilen machen es erforderlich, die Ziele bereits heute ins Auge zu fassen.

Am 3. April 2014 diskutierte über 50 Teilnehmer, darunter Mitglieder des Deutschen Bundestages, Mitarbeiter von Bundes- und Landesministerien, Wissenschaftler und Verbände unter der Schirmherrschaft von **Bärbel Höhn** (Bündnis 90 / Die Grünen), Vorsitzende des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit des Deutschen Bundestags sowie **Dr. Joachim Pfeiffer**, Sprecher des Arbeitskreises Wirtschaft und Energie der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, zusammen mit der Gebäude-Allianz, einem Bündnis aus über 30 Wirtschafts-, Branchen-, Verbraucherschutz- und Umweltverbänden sowie Gewerkschaften, die Anforderungen an einen Sanierungsfahrplan.

Auf Basis des zwischen CDU/CSU und SPD ausgehandelten Koalitionsvertrags sollen Maßnahmen im Gebäudebereich und im Wärmemarkt „auf der Grundlage eines Sanierungsfahrplan“ ergriffen werden. Gleichzeitig endet am 30. April 2014 die Frist aus Artikel 4 der Richtlinie 2012/27/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. Oktober 2012 zur Energieeffizienz zur Vorlage einer „Gebäuderenovierungsstrategie“ durch die Mitgliedsstaaten.

Dr. Michael Herma vom VdZ – Energieeffizienz in der Gebäudetechnik, eröffnete die Veranstaltung mit einer Vorstellung der Gebäude-Allianz und ihren Zielen und verwies auf das gemeinsam verabschiedete ['mission statement', um gemeinsam die energetische Sanierung des Gebäudebestandes in Deutschland voranzubringen](#). Er betonte, dass der Gebäudesektor stärker in den Fokus der Energiewende rücken müsse, um die energie- und klimapolitische Zielsetzung der Bundesregierung zu erreichen.

Auch **Bärbel Höhn**, Vorsitzende des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit des Deutschen Bundestages machte deutlich, dass im Gebäudebereich viele Möglichkeiten ungenutzt blieben und daher die Anstrengungen im Wärmemarkt intensiviert werden müssten. Dazu sei ein konsistenteres Vorgehen dringend geboten.

Im Anschluss stellte **Oliver Rapf** vom Buildings Performance Institute Europe (BPIE) 'a guide to developing strategies for building energy renovation' vor. Das BPIE schlägt dazu eine fünfstufige Strategie vor, die neben der Einbindung aller Interessensgruppen und auf Basis einer technisch-wirtschaftlichen Analyse die politischen Rahmenbedingungen sowie eine Strategie festlegt und umsetzt. Anhand von zehn Erfolgsfaktoren am Beispiel anderer EU-Mitgliedsstaaten machte Rapf eine erfolgversprechende Strategie fest. Darunter nannte er die Festlegung von langfristigen, nationalen Ziele zur Reduktion von Treibhausgasen, die parteiübergreifende und gesellschaftliche Unterstützung der Ziele, die effektive Einbindung aller Interessensgemeinschaften, den Beschluss integrierter Politikpakete, welche die

wichtigsten Hindernisse beseitigen, hohe Bauteilanforderungen und Standards für ganzheitliche Gebäudesanierungen, die Erhöhung der Anforderungen an die Energieeffizienz (Energieausweise), die Vorbildfunktion der öffentlichen Hand, spezifische finanzielle Anreize für sektorspezifische Anforderungen und die Bekämpfung von Energiearmut durch Aufwertung des Wohngebäudebestandes sowie eine belastbare Versorgungskette mit qualifizierten Arbeitskräften.

Nachfolgend stellte **Christian Stolte**, Bereichsleiter Gebäude bei der Deutschen Energie-Agentur, den dena-Gebäudereport sowie Portfolio-Sanierungsfahrpläne für die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, die Deutsche Annington Immobilien SE und das Land Brandenburg vor. Der Gebäudereport liefere wichtige Zahlen zum Thema Gebäude und Energie auf Bundesebene und auf einen Blick, eine umfassende Darstellung und Analyse des Wohngebäudebestands, eine umfangreiche Darstellung der Eigentümer- und Mieterstruktur von Wohngebäuden und liefere zudem wichtige Informationen zu den Rahmenbedingungen für die Energieeffizienz in Gebäuden. Ein Sanierungsfahrplan beinhalte aus **Stoltes** Sicht eine Übersicht über die Sanierungspotenziale von Gebäuden, schätze den Investitionsbedarf und die Energieeinsparung ein, biete eine Orientierungs- und Entscheidungshilfe zur Erreichung von Energiezielen des Landes oder des Bundes, eine Diskussionsgrundlage für den perspektivischen Mittelbedarf und ein strategisches Werkzeug zur übergeordneten Bestandsanalyse und Vorbereitung von energetischen Sanierungsmaßnahmen.

Dr. Andreas Hermelink von Ecofys lenkte den Blick dann auf das Bundesland Thüringen und seinen Gebäudebestand. Dazu stelle **Hermelink** die Ergebnisse einer Studie zum Status quo vor sowie die Handlungsempfehlungen für eine Doppelstrategie aus Energieeffizienz und erneuerbarer Energien. Einerseits sei es in Thüringen sinnvoll, die Effizienz von Gebäudehülle und Anlagentechnik zu erhöhen, andererseits auch verstärkt auf den Ausbau von Nah- und Fernwärmenetzen unter Einsatz erneuerbarer Energien zu setzen. Dazu müsse der Blick auch stärker auf die Quartiersebene gelenkt werden um baukulturelle Aspekte mit berücksichtigen zu können.

Im weiteren Verlauf lag der Fokus dann auf der Betrachtung des Einzelgebäudes. **Dr. Martin Pehnt** vom Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg erläuterte dazu den gebäude-individuellen Sanierungsfahrplan Baden-Württembergs vor. **Pehnt** machte deutlich wie wichtig es aufgrund der Langlebigkeit von Gebäuden sei, Investitions-, Sanierungs- und Lebenszyklen aufeinander abzustimmen. Dazu bedürfe es einer langfristigen Planungs- und Entscheidungsgrundlage für Hauseigentümer. Im Sanierungs-Puzzle müssten unwissende Hauseigentümer mit dem gebäude-individuellen Sanierungsfahrplan besser informiert, unentschlossen zum Handeln motiviert und entschlossene von tiefgreifenden Sanierungen überzeugt werden.

Mit großer Spannung wurde der Vortrag von **Wolfgang Ornth**, Leiter des Grundsatzreferats Gebäude im Bundeswirtschaftsministerium erwartet. **Ornth** machte klar, dass die Bundesregierung keine bahnbrechend neuen Maßnahmen zur Ausgestaltung von Art. 4 der EED bis 30.4. nach Brüssel melden werde. Gleichzeitig zeigte sich **Ornth** für neue Überlegungen offen, wie verstärkt Anstrengungen im Gebäudebereich zukünftig aussehen könnten. Beispielsweise nannte er die Aufstockung der KfW-Mittel, die Einführung einer steuerlichen Abschreibung, die Stärkung der Energieberatung durch kostenlose

Beratungsangebote sowie die Optimierung des geltenden Energieeinsparrechts. Am Ende müsste die Energiewende im Gebäudesektor ganzheitlich betrachtet werden. Ganzheitliche hieße laut Ornth aus der Perspektive der Menschen, der Gebäude, der Städte und des Landes.

Ulf Sieberg forderte im Namen der Gebäude-Allianz von Politik und Bundesregierung sich erstens für eine konsistente Gesamtstrategie zur energetischen Sanierung des deutschen Gebäudebestandes auf ein klimaneutrales Niveau einzusetzen. Dazu müsste laut Gebäude-Allianz klar benannt werden, mit welchen Instrumente und Maßnahmen die energie- und klimapolitischen Ziele erreicht werden sollen. Eine Gesamtstrategie berücksichtige dabei die drei Säulen „Fordern“, „Fördern“ und „Information & Beratung“ und stimme diese besser als bisher passgenau aufeinander ab. Zudem sei es zweitens notwendig, eine solide Datenbasis für den Gesamtgebäudebestand zu erstellen und diese regelmäßig zu überarbeiten. Drittens sollten gebäude-individuelle Sanierungsfahrpläne Investoren und Eigentümern zukünftig ermöglichen, ein verlässliches Sanierungskonzept für das individuelle Gebäude zu erstellen, das quartiersbezogene Lösungsansätze berücksichtigen müsse. Die Gebäude-Allianz sei sich sicher, so **Sieberg**, dass nur mit einer konsistenten Gesamtstrategie, einem Sanierungsfahrplan für den Gesamtgebäudebestand und mit einem individuellen Sanierungskonzept für jedes Gebäude die Ziele und der Handlungsbedarf hinreichend gegenüber Politik und Verwaltung sowie Hauseigentümern, Investoren und Mietern untermauert werden können.

Zum Abschluss diskutierten die Teilnehmer die Ausgestaltungsvarianten von Sanierungsfahrplänen und Notwendigkeiten zum Handeln. Dabei waren sich alle weitestgehend einig, dass vor allem die Einbindung aller gesellschaftlichen Anspruchsgruppen notwendig sei, um gesellschaftsübergreifende Lösungsvorschläge in Form von konkreten Politikpaketen zu erarbeiten und zielgerichtet Hemmnisse bei der energetischen Gebäudesanierung zu überwinden. In welcher Form ein solcher Dialog ablaufen könne, zeige das Beispiel Dänemark. Die Gebäude-Allianz wird dazu zeitnah einen Verfahrensvorschlag erarbeiten.